

Sandra Bilek-Steindl

## Weiterhin nur langsame Konjunkturbelebung in der EU und in Österreich

**Die Weltwirtschaft erholt sich weiter, wobei die Dynamik hauptsächlich von den USA und den Schwellenländern in Asien und Lateinamerika ausgeht. In den USA expandierte die Wirtschaft im I. Quartal um 0,8%, Konsum und Ausrüstungsinvestitionen waren weiterhin kräftig. In der EU und in Österreich entwickelte sich die Wirtschaft im I. Quartal mäßig. Während in Österreich die Bauwirtschaft wetterbedingt Produktionsausfälle verzeichnete, wirkte der Einzelhandel stabilisierend. Der österreichische Arbeitsmarkt beginnt sich langsam zu stabilisieren.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner  
• Abgeschlossen am 11. Mai 2010. • E-Mail-Adresse: [Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at](mailto:Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at)

Die Erholung der Weltwirtschaft hält weiterhin an, vor allem in den asiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern sowie den USA expandierte die Wertschöpfung im I. Quartal erneut kräftig. In den USA überstieg das BIP das Niveau der Vorperiode im I. Quartal um 0,8%. Dennoch verbessert sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt nur sehr langsam. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im März das dritte Mal in Folge bei 9,7%.

Das weltweite Finanzsystem gewann seit dem Herbst 2009 an Stabilität, wird aber weiterhin als labil eingestuft. Die hohe Verschuldung einiger Länder im Euro-Raum wurde zu einer zusätzlichen Belastung für die europäischen Finanzmärkte.

In der EU und im Euro-Raum verbesserten sich die Vertrauensindikatoren stetig. Allerdings entwickelte sich die Wertschöpfung im I. Quartal nur mäßig (+0,2% gegenüber dem Vorquartal). Vor allem das Bauwesen verzeichnete wegen des kalten Winters in einigen Ländern Produktionsausfälle. Gleichzeitig entspannte sich die Lage in der Industrie aber etwas. Vorlaufindikatoren deuten auf eine stärkere Konjunkturbelebung im II. Quartal hin.

In Österreich stagnierte die Wirtschaft im I. Quartal. Gemäß dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest kündigt sich in der Sachgütererzeugung nach der mäßigen Entwicklung zu Jahresbeginn eine Belebung im II. Quartal an. In der Industrie waren die Kapazitäten im April mit 79% um 3 Prozentpunkte besser ausgelastet als Anfang 2010. Auch zur künftigen Entwicklung überwiegen mittlerweile die positiven Erwartungen gegenüber den negativen, sodass mit einem Anhalten der Produktionssteigerung zu rechnen ist. In der Bauwirtschaft, welche bislang wenig dynamisch ist, stagniert die Auftragslage auf mittlerem Niveau.

Im Handel und Tourismus entwickelte sich die Konjunktur zu Jahresbeginn besser. Einzel- und Kfz-Handel verzeichneten einen guten Geschäftsgang, auch weil das Vorjahresniveau der Umsätze im Kfz-Handel vor der Einführung der Verschrottungsprämie im April 2009 besonders niedrig gewesen war. Der frühe Ostertermin schlug sich im Wintertourismus in einer Zunahme der Nächtigungen nieder.

Mit der internationalen Konjunkturerholung stabilisiert sich auch der Außenhandel langsam. Im Jänner blieb die Ausfuhr um nur noch 2,7% unter dem Vorjahresniveau, nachdem der Rückgang von Jänner bis Oktober 2009 durchschnittlich 22,7% betragen hatte.

Die Inflation beschleunigte sich in Österreich im März auf 2% (nach 1% im Februar). Dieser sprunghafte Anstieg ist hauptsächlich auf die Entwicklung der Energiepreise zurückzuführen, die seit Ende 2009 wieder kontinuierlich steigen.

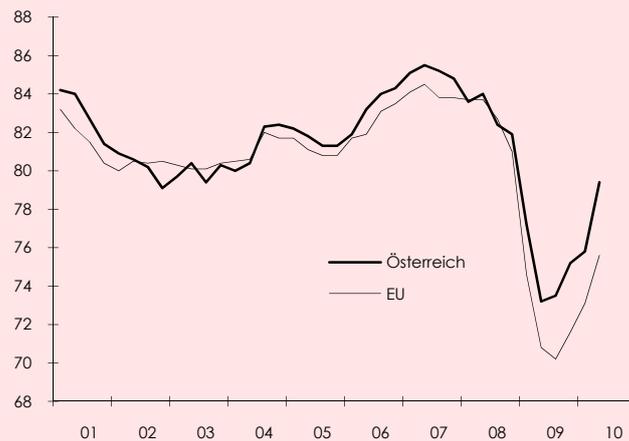
Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2008		2009			2010
	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Staat	+ 1,5	- 1,5	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	- 3,2	- 3,0	- 3,3	- 1,8	- 1,3	- 1,0
Bruttoanlageinvestitionen	- 2,5	- 2,7	- 1,7	- 0,8	- 1,9	- 1,9
Exporte	- 6,2	- 7,6	- 3,0	+ 1,4	+ 1,2	- 0,2
Importe	- 4,7	- 6,6	- 3,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,2
Bruttoinlandsprodukt	- 1,2	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,0
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	- 0,9	+ 0,6	- 2,1	+ 1,2	- 0,7	- 1,6
Produzierender Bereich <sup>2)</sup>	- 4,4	- 5,2	- 2,1	+ 1,7	+ 1,1	- 0,3
Sachgütererzeugung	- 5,0	- 7,3	- 1,6	+ 2,4	+ 1,0	- 0,9
Bauwesen	- 0,9	- 2,2	- 1,4	- 0,1	- 0,4	- 0,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	- 1,3	- 2,3	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,4
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen <sup>3)</sup>	- 0,0	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7
Gütersteuern	- 0,8	- 0,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,3
Gütersubventionen	- 1,1	- 2,6	- 1,6	- 0,7	+ 0,3	+ 1,2
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 0,3	- 4,7	- 4,9	- 3,1	- 1,2	+ 0,4

Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – <sup>3)</sup> Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – <sup>4)</sup> Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Abbildung 1: Kapazitätsauslastung in der Industrie

In %



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die Stabilisierung der Konjunktur überträgt sich langsam auf den Arbeitsmarkt. Im April stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im Vorjahresvergleich um 17.200. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen verringerte sich erstmals im März (-4.800 gegenüber dem Vorjahr). Im April setzte sich der Rückgang fort (-8.600 gegenüber dem Vorjahr); allerdings befanden sich auch im April mehr Arbeitslose in Schulung

(+26,3% gegenüber dem Vorjahr). Im April sank die saisonbereinigte Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode auf 7,1%.

Die Weltwirtschaft befindet sich weiterhin auf Erholungskurs, wenngleich der Welt-handel gemäß dem CPB Trade Monitor im Jänner und Februar nicht mehr so kräftig expandierte wie Ende 2009. Vor allem in Asien und den lateinamerikanischen Schwellenländern ist die Dynamik groß. Die chinesische Wirtschaft expandierte im I. Quartal erstmals seit dem 1. Halbjahr 2008 wieder mit einer zweistelligen Rate gegenüber dem Vorjahr. Die Binnennachfrage wurde dank der staatlichen Konjunkturprogramme neuerlich ausgeweitet, zum ersten Mal seit sechs Jahren übertrafen Chinas Importe im März die Exporte.

Auch in Brasilien wird die Wirtschaft neben dem wachsenden Rohstoffexport auch vermehrt durch die Steigerung der Binnennachfrage stimuliert. Die zunehmende Konsumorientierung der Schwellenländer wirkt positiv auf die Nachfrage nach Importen. Durch die Zunahme der Nachfrage der privaten Haushalte und die starke Ausweitung der Kredite für Infrastrukturinvestitionen steigt jedoch vor allem in China die Gefahr einer Immobilienpreisblase. Zudem zieht die Inflation in China und Indien bereits an.

Die Erholung in Japan wird großteils von den Nettoexporten getragen. Die japanische Wirtschaft profitiert derzeit vom starken Wachstum der asiatischen Schwellenländer und dem Anziehen der Nachfrage in den USA. Im März lagen die Exporte um 44% über dem Vorjahresniveau, nachdem sie im vergangenen Jahr in ähnlicher Größenordnung eingebrochen waren. Japans BIP schrumpfte wegen der großen Exportabhängigkeit im Jahr 2009 um 5,2%.

Das weltweite Finanzsystem hat zwar seit Herbst 2009 an Stabilität gewonnen, wird aber weiterhin als labil eingestuft. Vor allem die beträchtliche Staatsverschuldung einiger Länder im Euro-Raum schlug sich zuletzt in Kursschwankungen auf dem europäischen Anleihe- und Aktienmarkt nieder und zog eine Abwertung des Euro nach sich. Die aktuelle Risikokarte des IWF, welche eine Vielzahl von Finanzmarktindikatoren zusammenfasst, deutet auf eine allmähliche Stabilisierung des Finanzsystems hin: Während die Liquidität auf den Finanzmärkten gestiegen ist und das Risiko von Kreditausfällen und Bewertungsverlusten für wichtige Finanzdienstleister im Herbst 2009 und im Frühjahr 2010 geringer eingestuft wurde als vor einem Jahr, festigt sich auch langsam das Vertrauen der Investoren. Das Risiko von Investitionen in Schwellenländern wird derzeit ebenfalls geringer eingestuft als im Vorjahr.

Weil die Nachfrage nach Rohstoffen aus Asien steigt, ziehen die Preise von Rohöl und anderen Rohstoffen nach der Baisse im 1. Halbjahr 2009 seit Jahresende wieder kontinuierlich an. Rohöl der Sorte Brent notierte im April bei durchschnittlich 84,64 \$ je Barrel, gegenüber rund 50 \$ im April 2009. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, stieg im Durchschnitt des I. Quartals auf Dollarbasis gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 58%. Neben Angebot und Nachfrage beeinflusst auch Spekulation die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten.

Nach dem hohen Zuwachs im IV. Quartal 2009 (+1,4%) expandierte die Wirtschaft der USA auch im I. Quartal 2010 sehr kräftig. Das BIP stieg gegenüber dem Vorquartal um 0,8%. Neuerlich trugen die Konsumausgaben der privaten Haushalte maßgeblich zum Wachstum bei. Auch die Ausrüstungsinvestitionen wurden beträchtlich ausgeweitet, während die Wohnbauinvestitionen erstmals seit dem II. Quartal 2009 wieder rückläufig waren. Im Wohnbau dürfte die Korrektur auf den Immobilienmärkten vorläufig beendet sein, Gewerbeimmobilien verlieren allerdings aufgrund der geringen Auslastung noch weiter an Wert.

Auch für das II. Quartal 2010 zeigen Vorlaufindikatoren eine anhaltende Belebung der Wirtschaft an. Der ISM Purchasing Manager Index lag im April das neunte Mal in Folge über der 50%-Marke und zeigt damit eine weitere Ausweitung der Geschäftstätigkeit in der Industrie an. Die Verbraucherstimmung hellte sich ebenfalls weiter auf, der Index des Conference Board erhöhte sich im April deutlich.

## Weltwirtschaft erholt sich – anhaltende Risiken auf den Finanzmärkten

*Die hohe Dynamik in den Schwellenländern ist weiterhin die treibende Kraft für die Erholung der Weltwirtschaft, wenngleich sich diese zu Jahresbeginn geringfügig abschwächte. Obwohl das weltweite Finanzsystem seit Herbst 2009 an Stabilität gewonnen hat, belastet die hohe Verschuldung einiger europäischer Länder die Märkte zusätzlich.*

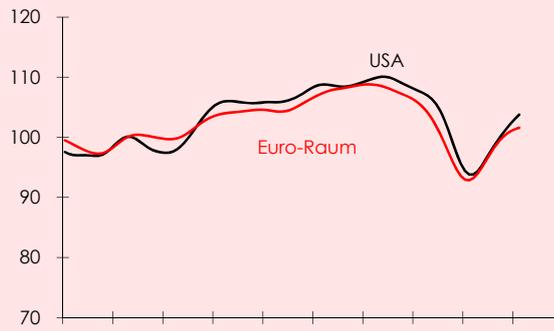
## Weiterhin Expansion in den USA

*Die Wirtschaft der USA expandierte im I. Quartal mit nur leicht vermindertem Tempo. Ausrüstungsinvestitionen und Konsum entwickeln sich erneut sehr dynamisch.*

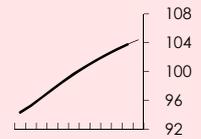
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

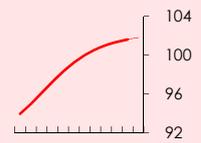
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

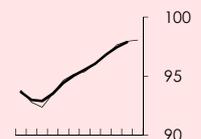
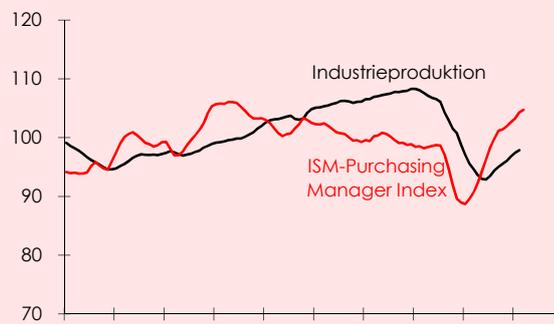


März

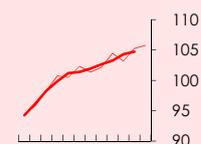


März

USA

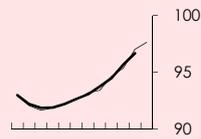
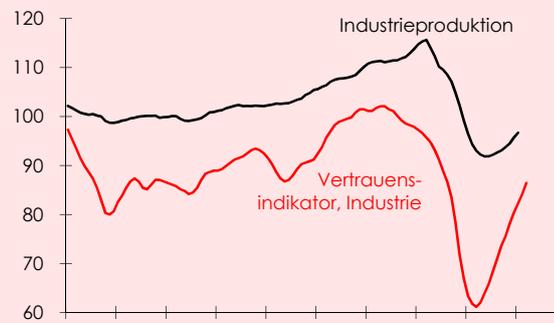


März

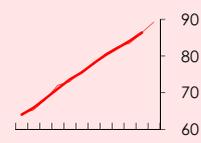


April

Euro-Raum

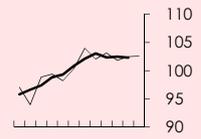
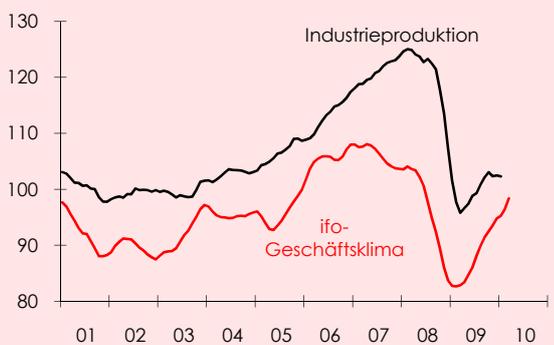


Feb

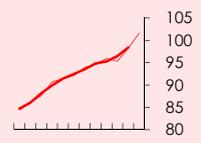


April

Deutschland



Feb



April

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Hingegen verbessert sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt nur langsam. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im März das dritte Mal in Folge bei 9,7%. Sie dürfte ihren Höchstwert im Herbst 2009 erreicht haben (Oktober 2009 10,1%). Die Erholung wird auch durch strukturbedingte Veränderungen gedämpft. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen steigt kontinuierlich, im März 2010 waren rund 44% der Arbeitslosen bereits mindestens 27 Wochen ohne Arbeit.

Mit dem Auftrieb der Rohstoffpreise zog die Inflation in den USA zu Jahresbeginn wieder leicht an (März +2,3%).

Im Vormonatsvergleich wuchs die Industrieproduktion in der EU insgesamt und im Euro-Raum auch im Jänner und Februar. Nach dem Einbruch seit Mai 2008 steigen die saisonbereinigten Werte seit Mitte 2009 wieder kontinuierlich. Seit Jahresbeginn liegt die Produktion nun erstmals über dem Vorjahresniveau. Dennoch fiel die Wirtschaftsaktivität im I. Quartal 2010 verhalten aus.

Nach der Stagnation im IV. Quartal 2009 expandierte die Wirtschaft im Euro-Raum im I. Quartal 2010 mäßig (+0,2%). Neben der anhaltenden Kauf- und Investitionszurückhaltung sowie dem Ende 2009 hohen Wechselkurs des Euro spielten hier auch Wettereffekte eine Rolle. Gemäß Vorlaufindikatoren dürfte die Wirtschaftsentwicklung jedoch im II. Quartal an Schwung gewinnen. Der aktuelle Konjunkturtest der Europäischen Kommission zeigt im April einen weiteren Anstieg von Industrievertrauen und Auftragsbeständen. Vor allem die anziehende Nachfrage aus den USA und Asien stützt die Industriekonjunktur. Auch die Abwertung des Euro beeinflusst die Exportaussichten der Unternehmen positiv.

Seit Jahresbeginn wertete der Euro gegenüber dem Dollar von 1,44 \$ auf 1,33 \$ Ende April ab, doch lag der Wechselkurs damit immer noch deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der aktuellen Abwertung ging ein Vertrauensverlust voraus, welcher auf die hohe Staatsverschuldung einiger Länder im Euro-Raum zurückgeht: In Italien und Griechenland erhöhte sich die Verschuldung im Jahr 2009 auf rund 115% des BIP, im Durchschnitt des Euro-Raumes auf 79%. Für Irland, Griechenland und Spanien weist Eurostat für 2009 eine Defizitquote von mehr als 10% des BIP aus. Die Krise der öffentlichen Verschuldung im Euro-Raum verschärfte sich weiter. Nach Griechenland nahmen zuletzt auch die Risikoaufschläge für Staatsanleihen von Portugal und Spanien zu. In Griechenland wurde ein Sparpaket beschlossen, um das Defizit mittelfristig zu verringern.

Tempo und Ausmaß der Konjunkturbelebungen unterscheiden sich zwischen den EU-Ländern erheblich. Während in Deutschland, Frankreich und Polen bereits Mitte 2009 eine Erholung zu verzeichnen war, befanden sich andere, mehr an der Peripherie gelegene Länder im IV. Quartal 2009 noch in der Rezession. Vor allem in einigen neuen EU-Ländern dämpft neben der hohen Arbeitslosigkeit auch die immer noch restriktive Kreditvergabe der Banken den Konsum der privaten Haushalte.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote ist weiterhin hoch (März 2010 EU 9,6%, Euro-Raum 10,0%). Am höchsten war sie im März in Lettland, Spanien und der Slowakei, am niedrigsten in den Niederlanden, in Österreich und Luxemburg.

Im März beschleunigte sich die Inflation gemessen am HVPI im Euro-Raum um 1,4%. Der sprunghafte Anstieg ging vor allem auf die Energieverteuerung zurück. Gemäß der Vorausschätzung von Eurostat beschleunigte sich die Inflation im April leicht auf 1,5%.

Die Konjunktur blieb in Deutschland auch zu Jahresbeginn 2010 verhalten. Besonders die Bauindustrie erlitt wegen des schneereichen Winters Umsatzeinbußen. In der Industrie hält die Erholung aber weiterhin an, wenn auch zuletzt leicht abgeschwächt. Ungünstig entwickelten sich im I. Quartal auch der Binnenhandel und der Export. Der starke Rückgang der saisonbereinigten Exporte im Jänner wurde im Februar nur teilweise kompensiert.

Im II. Quartal dürfte neben etwaigen Nachholeffekten in der Bauwirtschaft eine verstärkte Dynamik in der Industrie die Wirtschaftsentwicklung beschleunigen. Darauf

## Schleppende Belebung in der EU, Schuldenkrise im Euro-Raum

*In der EU insgesamt und im Euro-Raum erholt sich die Wirtschaft weiterhin nur langsam. Zwischen den einzelnen Ländern unterscheiden sich Tempo und Ausmaß der Konjunkturbelebungen.*

## Deutschland: Konjunktur zu Jahresbeginn schwach

Deutschlands Wirtschaft entwickelte sich zu Jahresbeginn 2010 schwach. Vorlaufindikatoren deuten aber auf eine Belebung im II. Quartal hin.

### Österreichs Export- und Industriekonjunktur stabilisiert sich

Die stetige Erholung der Industriekonjunktur setzt sich fort. Nach der mäßigen Entwicklung zu Jahresbeginn ist im II. Quartal eine Beschleunigung zu erwarten.

deutet auch der Anstieg der Auftragseingänge in der Industrie im Jänner und Februar hin.

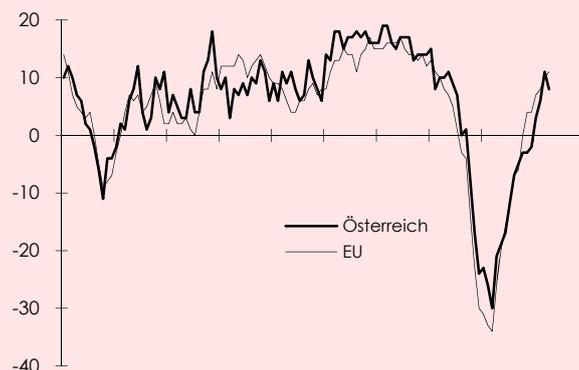
Im April verbesserte sich der ifo-Geschäftsklimaindex erneut. Wesentlich mehr Unternehmen als in den letzten Monaten waren mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate wurden ebenfalls optimistischer eingeschätzt als im März. Neben der allgemeinen Konjunkturerholung dürfte die Zuversicht auch auf die aktuelle Schwäche des Euro zurückgehen.

In Österreich stagnierte die Wirtschaft im I. Quartal. Auch hier dürfte die Bauwirtschaft wetterbedingt Produktionsausfälle verzeichnet haben, der saisonbereinigte Produktionsindex sank im Vormonatsvergleich sowohl im Jänner als auch im Februar. Inwieweit diese Ausfälle in den Folgemonaten nachgeholt wurden, ist derzeit schwierig zu beurteilen; die geringe Auslastung spricht aber für eine Gegenbewegung im II. Quartal. In der Sachgütererzeugung deuten die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests auf eine Zunahme der Dynamik im II. Quartal hin. Die Kapazitätsauslastung war im April mit 79% um 3 Prozentpunkte höher als im Jänner 2010, lag jedoch weiterhin unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (81,3%). Die künftige Entwicklung wird überwiegend positiv eingeschätzt, was auf anhaltende Produktionssteigerungen hinweist.

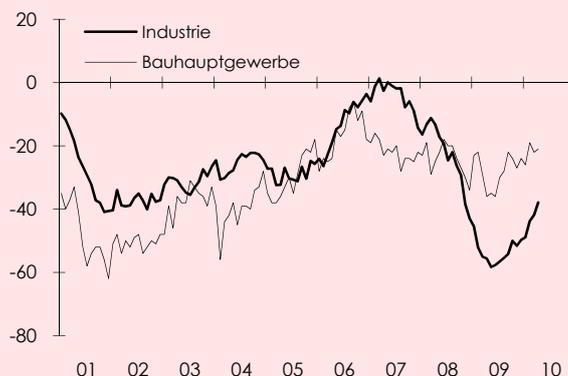
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Auch der Außenhandel erholt sich allmählich. In den saisonbereinigten Werten zeichnet sich die Aufwärtstendenz bereits seit Mitte 2009 ab, nun ist auch im Vorjahresvergleich langsam eine Stabilisierung zu erkennen. Im Jänner sank die Ausfuhr laut Außenhandelsstatistik um 2,7% (Jänner bis Oktober 2009 durchschnittlich -22,7%).

Ähnlich entwickelten sich die Warenimporte (Jänner  $-3,1\%$  gegenüber dem Vorjahr).

Nach Absatzmärkten zeigt sich ein gespaltenes Bild: Während die Ausfuhr in die gesamte EU (mehr als 70% der heimischen Exporte) noch rückläufig war, wurde nach Deutschland von November bis Jänner kumuliert um 3,3% mehr exportiert als im Vorjahr.

Im Zeitraum November 2009 bis März 2010 stiegen die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen leicht auf 10,53 Mrd. € ( $+0,7\%$  gegenüber dem Vorjahr). Die Zahl der Übernachtungen insgesamt erhöhte sich um 1,3%.

Das günstige Ergebnis wurde weitgehend durch den frühen Ostertermin bestimmt (die Karwoche fiel 2010 in den März, im Vorjahr jedoch in den April). Für die gesamte Wintersaison kann im besten Fall mit einer Stagnation der Umsätze gerechnet werden, da im April ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr wahrscheinlich ist.

In den ersten fünf Monaten der Wintersaison 2009/10 nahmen vor allem die Übernachtungen der Gäste aus dem Inland deutlich zu ( $+3,4\%$ , ausländische Reisende  $+0,7\%$ ). Kräftig stieg die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Russland ( $+11,9\%$ ), Italien ( $+4,9\%$ ), Schweden ( $+3,5\%$ ), der Schweiz ( $+3,4\%$ ) und Deutschland ( $+2,4\%$ ). Während die Nächtigungen von Gästen aus Tschechien etwa dem Vorjahresniveau entsprachen ( $-0,6\%$ ), blieben jene von Reisenden aus den Niederlanden ( $-1,8\%$ ), den USA ( $-2,8\%$ ), aus Ungarn ( $-3,0\%$ ) und Polen ( $-3,5\%$ ) darunter. Die Nachfrage aus Rumänien ( $-12,6\%$ ) und Großbritannien ( $-8,5\%$ ) brach dagegen ein.

Der Einzelhandel verzeichnete zu Jahresbeginn einen guten Geschäftsgang. Im I. Quartal stiegen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr real um 3,1%. Auch hier dürfte der frühe Ostertermin eine Rolle gespielt haben. Der Kfz-Handel meldete ebenfalls Umsatzsteigerungen. Im I. Quartal überstiegen die Pkw-Neuzulassungen das Vorjahresniveau, welches durch die Ankündigung der Einführung der Verschrottungsprämie im April 2009 gedrückt war, sogar um 18,3%. Im April 2010 blieben die Zulassungen dann um 11,4% unter dem hohen Niveau des Vorjahres. Im Großhandel war die Konjunktur Anfang 2010 noch verhalten, da sowohl die Investitionen als auch der Außenhandel nur langsam an Schwung gewinnen.

Die Inflationsrate sprang im März auf 2% (Jänner 1,2%, Februar 1%), den höchsten Wert seit November 2008. Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) lag mit 1,8% leicht über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (1,4%). Wie auch im Euro-Raum insgesamt ging die Beschleunigung des Preisauftriebs in Österreich vor allem auf die Energieverteuerung seit Ende 2009 zurück.

Die Inflationsrate ohne Energie betrug in Österreich im März 1,2%. Treibstoffe waren um rund 20% teurer als vor einem Jahr, im Februar hatte die Preissteigerung noch rund 10% betragen. Auch die Ausgaben für Haushaltsenergie erhöhten sich stärker als im Februar, wenngleich einem Anstieg der Heizölpreise ( $+30\%$ ; Februar  $+15\%$ ) weiterhin ein Rückgang der Gaspreise gegenüberstand. Der Gaspreis folgt der Rohölpreisentwicklung mit einer Verzögerung von fast einem Jahr.

Der Großhandelspreisindex, welcher im Allgemeinen volatiler ist als der VPI, erhöhte sich im März ebenfalls deutlich ( $+3,1\%$ , Februar  $+1,2\%$ ). Auch dieser Anstieg ist überwiegend auf die Verteuerung von Mineralölprodukten zurückzuführen.

Die Stabilisierung der Konjunktur überträgt sich langsam auf den Arbeitsmarkt. Die saisonbereinigte Beschäftigung nimmt bereits seit Mitte 2009 leicht zu, seit März 2010 zeigen erstmals auch die unbereinigten Werte eine Verbesserung im Vorjahresvergleich. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg im April um 17.200. Seit März 2010 wird das Stellenangebot wieder ausgeweitet (April  $+13,5\%$  gegenüber dem Vorjahr).

## Nachfrage im Wintertourismus gestiegen

*Der frühe Ostertermin schlug sich in einer Zunahme der Nächtigungen von November bis März nieder. Während die Zahl der Nächtigungen von ausländischen Gästen nur etwas über dem Vorjahreswert lag, stiegen die Übernachtungen der heimischen Gäste wieder stärker. In der gesamten Wintersaison dürften die Umsätze jedoch stagniert haben.*

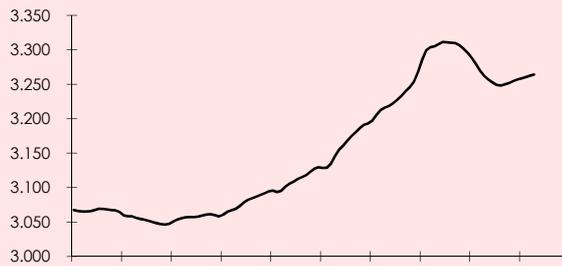
## Guter Geschäftsgang im Einzelhandel, Inflation beschleunigt sich sprunghaft

*Sowohl der Einzel- als auch Kfz-Handel verzeichneten im I. Quartal einen Umsatzzuwachs. Wegen der Kaufzurückhaltung vor der Einführung der Verschrottungsprämie im April 2009 war das Vorjahresniveau im Kfz-Handel aber relativ niedrig gewesen. Die Inflation beschleunigte sich im März auf 2%, insbesondere wegen der Energieverteuerung.*

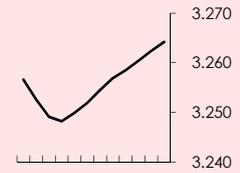
## Erste Anzeichen einer Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt

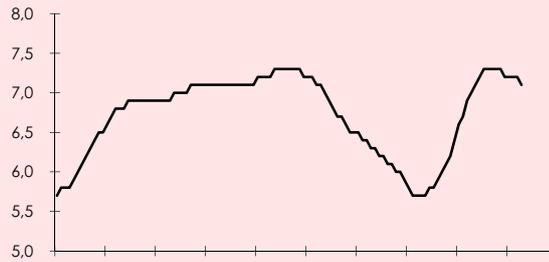


Entwicklung in den letzten 12 Monaten



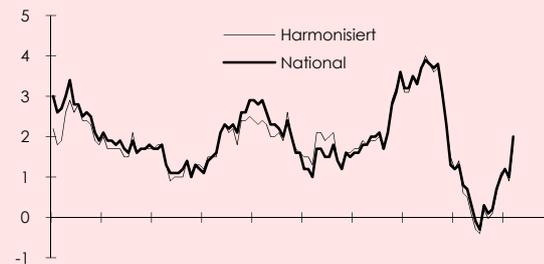
April

Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



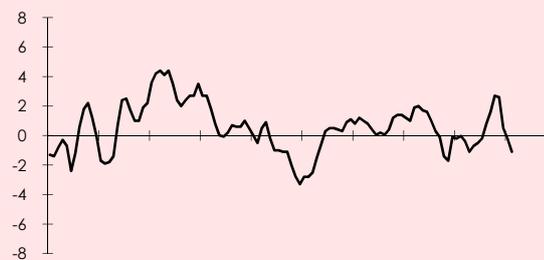
April

Inflationsrate, in %



März

Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Feb

Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



März

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdiensten, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Im April waren 249.700 Personen arbeitslos gemeldet, um 8.600 weniger als ein Jahr zuvor. Zugleich befanden sich aber mehr Arbeitslose in Schulungen des AMS, sodass sie nicht in der Arbeitslosenstatistik aufschienen (+16.900 gegenüber April 2009).

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag nach österreichischer Berechnungsmethode im April bei 7,1% (nach 7,2% im März). Nach der EU-Berechnungsmethode betrug sie im März 4,9%.

### *Economic Revival in the EU and in Austria Remains in Low Gear – Summary*

*The global economy continues to recover, driven mainly by the USA and emerging Asia and Latin America. The US economy expanded at a rate of 0.8 percent in the first quarter, consumption and equipment investment remained robust. In the EU and in Austria, economic activity was subdued in the first quarter. While in Austria the construction sector suffered weather-related production losses, retail trade exerted a stabilising effect. The Austrian labour market is slowly beginning to stabilise.*

The global economic recovery continues, with notably the emerging economies of Asia and Latin America as well as the USA again recording brisk value added growth in the first quarter. US GDP expanded at a quarter-on-quarter rate of 0.8 percent in the first quarter. Nevertheless, labour market conditions are improving only very slowly. Seasonally adjusted unemployment stood at 9.7 percent for the third consecutive month in March.

The global financial system, while having gained stability since the autumn of 2009, is still regarded as fragile. The high debt levels of some euro area countries have become an additional burden for Europe's financial markets.

Confidence indicators improved steadily in the EU and the euro area. Value added grew only moderately in the first quarter, though (+0.2 percent, quarter-on-quarter). Notably the construction industry in some countries suffered production losses owing to the cold winter. But at the same time the situation in the industrial sector eased somewhat. Leading indicators point towards a stronger pickup in economic activity in the second quarter.

Austria's economy stagnated in the first quarter. Evidence from WIFO's latest business cycle survey signals a strengthening of manufacturing activity in the second quarter, following the moderate performance of this sector at the beginning of the year. Industrial capacity utilisation stood at 79 percent in April, an improvement by 3 percentage points compared with the beginning of 2010. As regards firms' assessment of future developments, positive expectations meanwhile also outweigh negative expectations; hence the expansion of production is likely to continue. In the construction sector, where activity has so far been little dynamic, order book levels are stagnating at a medium level.

Trade and tourism activity was more lively at the beginning of the year. Retailers and motor vehicle dealers posted good results, also because car sales had been particularly low a year earlier before the introduction of the scrap-age premium in April 2009. Due to the early timing of Easter, the tourism sector recorded an increase in overnight stays during the winter season.

Foreign trade is also slowly stabilising as the global economy recovers. In January, exports were down by just 2.7 percent from a year earlier, following an average decline of 22.7 percent from January to October 2009.

Inflation in Austria accelerated to 2 percent in March (up from 1 percent in February). This surge is mainly attributable to the development of energy prices, which have been rising again steadily since the end of 2009.

The stabilisation of economic activity is slowly feeding through into the labour market. In April, the number of persons in dependent active employment rose by 17,200, year-on-year. The number of persons registered as unemployed fell for the first time in March (-4,800 year-on-year) and continued to decline in April (-8,600 year-on-year); however, more unemployed persons were enrolled in training programmes also in April (+26.3 percent, compared with a year before). In April the seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian method of calculation fell to 7.1 percent.